

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 6 (1920)
Heft: 36

Rubrik: Musik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Mundart als in der Schriftsprache, Reinheit, Eigenart und Schönheit der deutschen Sprache zu pflegen und in ihrer Umgebung für diese Bestrebungen einzutreten und Freunde zu werben.

Die regelmäßigen Veröffentlichungen des Vereins sind die monatlich erscheinenden „Mitteilungen“. Jahresbeitrag 3 Fr.

Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen der Schriftführer: Dr. phil. Steiger, Küssnacht (Zürich).

A. H.

Musik.

Wierzehn ausgewählte Lieder komponiert von P. Alberich Zwysig. Für gemischten Chor bearbeitet und herausgegeben von Bonifaz Rühne. Verlag: Hans Willi, Cham.

Es war eine verdienstvolle Tat, diese Lieder, die zum großen Teile nur für Männerchor zu haben waren, zum Teile auch bis anhin unbekannt geblieben sind, für gemischten Chor zu arrangieren und herauszugeben. Wir erkennen in dieser Veröffentlichung auch einen Alt edler Pietät gegenüber einem großen Patrioten im Mundsgewand, der so schön wie selten einer in Wort und Ton sein Vaterland besungen und dafür — im Exil sterben mußte. Ich bin in jungen Jahren oft auf dem Friedhof in Mehrerau und am Grabe P. Alberichs gestanden — mit so eigenartigen Gefühlen, daß ich sie nicht beschreiben möchte und könnte!

Nr. 1 der Sammlung ist das unsterbliche, ohne Protektion, nur ganz aus eigener Kraft zum „Schweizerpsalm“ gewordene „Trittst im Morgenrot daher“. Die Schlusverlängerung ist auf die einfache Satzperiode beschnitten worden, wohl aus praktischen Gründen nur, um jede Taktchwierigkeit zu vermeiden. So gestaltet, könnte das Lied auch vom größten Volksmassenchor glatt zu Ende gesungen werden. Was steht nun noch im Wege, das Lied als Nationalhymne zu erklären?! Offiziell! Im Volke ist es dies schon längst — und kein anderes Lied vermag dagegen aufzukommen!

Nr. 2, „Schweizergebet“, Text und Musik von P. Alberich, ist das gegebene Lied für patriotische Anlässe und Bettagsfeiern. Möchte es schon am nächsten Bettag überall erklingen. (Nicht befriedigt hat mich die harmonische Unterlage im dritten Takt.)

Nr. 3 ist das bekannte und vielgesungene „Die Schweiz mit ihren Reizen“.

Nr. 4 „Was ist des Schweizers Vaterland?“ und Nr. 5 „Hingezogen in die Fremde“ sind in Text und Melodie überaus wertvolle Vaterlandslieder und von Meistler Rühne vortrefflich arrangiert; nur die Harmonisierung der Schlüsse will mir nicht gefallen. Es folgen religiöse Lieder: „Geist der Wahrheit“ und das erhebende „Laß Jehova hoch erheben!“ Beim letzten Liede wäre es nahe gelegen, die letzte Satzperiode etwas anders zu fassen als die vorausgegangene. Im folgenden Liede „Glaube, Hoffnung, Liebe“ ist wohl im dritten Takt auf dem 4. Taktteil im Tenor ein Druckfehler, der leicht zu beseitigen ist. „Osterhymnus“ wäre eine sehr dankbare Nummer bei Auferstehungs-

feiern. Nr. 10, „Die Königin der Engel“ erfordert feinfühligen Vortrag und vorsichtige Temponahme; sonst wird aus dem Anfang eine „Varcarole“. „Was schwimmt dort auf dem Berge so schön!“ Sie Zwysig! Sie Kreuzer! Gleicher Text und so verschieden in der musikalischen Illustration! So verschieden die Auffassung und doch gleich mächtig in ihrer Wirkung auf das Gemüt! Aus der Ballade „Öhbin“ machte Stehle auch eine musikalische Ballade; ein Solo-Alt ist der Erzähler und der Chor singt nur das „Requiem aeternam“; Zwysig hat alles dem Chor zugewiesen. Das zweitletzte „dona Domine“ ist sehr hart; eine glücklichere harmonische Untermalung hätte die Härte beheben können. Ob nicht auch andere beim letzten „dona“ die Quinte vermissen? „Via crucis, via lucis“ und „Lebenslied“, Text und Musik von Zwysig, sind erhebende Gesänge, die sicher viele Freunde gewinnen werden! — Alles in allem: eine überaus wertvolle Liedersammlung, die man nicht genug empfehlen kann! Dem Herausgeber viel Dank und dem Verleger für die flotte Ausstattung der Sammlung auch!

J. H. D.

Messe zu Ehren des seligen Nikolaus von der Flie. Vier gemischte Stimmen und Orgel. Komponist: J. Mitterer. Verlag: Willi, Cham.

Zunächst sei die Tatsache konstatiert, daß die erste Messe zu Ehren des schweizerischen Landsvaters nicht etwa von einem Obwaldner, Nidwaldner, Luzerner, überhaupt nicht von einem Schweizer geschrieben wurde, sondern von einem Tyroler, wie ja auch die erste Gallusmesse von einem Wärttemberger komponiert worden ist. Und auf profanem Gebiete? Tell z. B. ist verewigt worden von dem Deutschen Schiller und vom Italiener Rossini. Und oft arbeiten die Fremden in solchen Dingen sogar großzügig und verpflichten uns Schweizer zu großem Dank. Die vorliegende Messe ist nun freilich nicht großzügig, aber überaus praktisch und wird wie die Aloisius-Messe von Goller, mit der sie punkto Aufbau und Schwierigkeitsgrad (man beachte frappante Ähnlichkeiten in den Gloria-Schlüssen!) auf den ersten Blick zu vergleichen ist, eine große Verbreitung finden, vielleicht sogar eine gesungene Gesamthormesse an Bazzilienfesten werden. Der Orgelsatz ist sehr glatt und leicht; charakteristisch ist, wie Mitterer gern und oft die Altstimme des Chores als Orgelsopran verwendet, um den Orgelsatz leichter zu machen. Die Unisoni sind kräftig und feierlich; das Ganze überhaupt zeugt von großer kompositorischer Gewandtheit — eigentlich ganz selbstverständlich bei einem opus 210 und dazu von Mitterer! (Nicht gefallen will mir das erste „Christe“ im Tenor, resp. die unterlegte Orgelbegleitung; ferner die Zweistimmigkeit auf „laudamus“ und „benedicimus“; Seite 7 ist auf „mundi“ im Orgeltenor ein Druckfehler, ebenso auf „cum“ im Gloriaschluß (zweiter Taktteil), wo aus dem h ein c gemacht werden muß.

Es will mir nicht einleuchten, warum nur die Frauen an die „eine, heilige, katholische und apostolische Kirche“, und nur die Männer an die Sün-

denvergebung glauben. Im drittletzten Takt des Credo muß wohl auf dem 4. Taktteil im Orgel-sopran ein es sein. Seite 13, 2. Takt, muß der Orgelklang d statt es haben. Seite 14, auf der zweiten Silbe von finis muß vor der Tenornote ein Auflösungszeichen stehen.) J. H. D.

Sprachwissenschaften.

Die deutschen Mundarten, von Professor Dr. Hans Reis. (Sammlung Göschens.)

Dieses Büchlein bietet auf engem Raum eine Fülle reicher, auch für einen schweizerischen Leser interessanter Belehrung. Der Verfasser behandelt zuerst die psychischen Faktoren, welche die Spaltung der gesprochenen Sprache in einzelne Mundarten herbeigeführt haben. Daran reiht sich die Aufzäh-

lung und Gruppierung der Mundarten. Zuletzt folgt die Abschilderung der Mundarten nach Raumstand, Formenschatz und Syntax. Bei aller Knappheit der Darstellung sind die entworfenen Bilder doch von genügender Deutlichkeit, und auch unsern vaterländischen Mundarten ist die ihnen gebührende Aufmerksamkeit gewährt. Daß bei der Fülle des Materials einige Irrtümer unterliegen, ist begreiflich und verzeihlich. S. 110 steht: „Der Konjunktiv des Präsens ist bis auf geringfügige Reste geschwunden.“ Tatsächlich lebt dieser Modus wenigstens in den schweizerischen Mundarten noch kräftig fort und ist in gewissen Fällen sogar obligatorisch, so in der indirekten Rede, z. B. „Si hed g'seid, sie glaubi's nid“. Das Schlußwort gibt einen Ausblick auf das künftige Schicksal der deutschen Mundarten. R. B.



Offene Lehrstelle

neusprachlich historischer Richtung an der Mittelschule

Willisau.

Besoldung Fr. 5000.— bis 6500.—. Atritt auf Anfang Oktober. Anmeldungen unter Beilage der Studien-, Fähigkeits- und event. Tätigkeitsausweise, sowie eines ärztlichen Zeugnisses nimmt bis 8. September nächsthin entgegen

Luzern, den 24. August 1920.

Die Erziehungsratskanzlei.

321

Antiquität!

Zu verkaufen

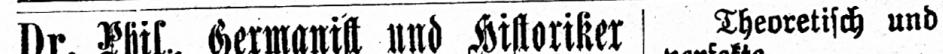
Große deutsche kathol. Bibel vom Jahre 1584. Altes u. neues Testament. Uebersetzung von Dr. Joh. Dietenberger. Gut erhalten. Auskunft gegeu Preissorten bei Publicitas A. G., Luzern unter Chiffre A 322.

Zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch u. Platzmangel ein gut erhaltenes fast neues

Clavier.

Preis 700 Fr. Sich wenden an R. Knüsel, Gummehof, Meyerskappel. Et. Luzern. 321



Dr. Phil., Germanist und Historiker sucht

Lehrstelle

für Gymnasium, Realschule oder Lehrerseminar. Ladelloses Zeugnis über mehrjährige praktische Tätigkeit im Lehrfach steht zur Verfügung.

Weitere Auskunft durch Chiffre A-3 317 dieses Blattes.

Der Jungkirchenchor

sorgt für neue Kräfte und Nachwuchs im Kirchengesang. Verlag: R. Jans, Ballwil, (Luz.).

Wir rüsten uns selbst,

wenn wir unsere Inserenten berücksichtigen.

Theoretisch und praktisch ausgebildete, perfekte

Arbeitslehrerin

sucht passende Lehrstelle in größerer Ortschaft oder Institut. Prima Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Weitere Auskunft durch Chiffre N 5412 an die Publicitas A. G., Luzern. 323

— Einsiedeln. —
Empfehle bestens meinen längst bekannten

Gasthof zum Storchen.

Clemens Frei.

Berantwortlicher Herausgeber:

Katholischer Lehrerbverein der Schweiz (Präsident: W. Maurer, Kantonsalzinsinspizitor, Sursee).

Schriftleitung der „Schweizer-Schule“ Luzern: Postcheckrechnung VII 1268

324